

## **Heinrich-Stockmeyer-Stiftung zeichnet Wissenschaftler aus**

Bad Rothenfelde, 1. Oktober 2016. Der mit 10.000 Euro dotierte Stockmeyer Wissenschaftspreis der Heinrich-Stockmeyer-Stiftung geht in diesem Jahr an drei Wissenschaftler: Der Chemiker Prof. Dr. Georg Steinhauser wertete zusammen mit seinen Kollegen Dr. Stefan Merz und Prof. Dr. Katsumi Shozugawa (Japan) bisher ungenutzte Messdaten aus der japanischen Katastrophenregion Fukushima aus, in der vor fünf Jahren infolge eines Erdbebens und Tsunamis enorme Mengen an radioaktiver Strahlung freigesetzt wurden. Das Ergebnis der Forschungsarbeit: Außerhalb der Sperrzone angebautes Blattgemüse wie Spinat oder Fleisch und Milch erfüllen bis auf wenige Ausnahmen die strengen japanischen Grenzwerte und können unbedenklich verzehrt werden. Um dies zu unterstreichen, wagte Preisträger Steinhauser einen ungewöhnlichen Versuch: Provoziert durch Medienberichte ernährte er sich während eines Forschungsaufenthalts 2014 in Fukushima ausschließlich von Lebensmitteln aus lokalem Anbau – ohne Auswirkungen auf seine Gesundheit.

## **Nachwuchspreis - Herkunftsbestimmung von Haselnüssen**

Den mit 2.500 Euro dotierten Nachwuchspreis verlieh die Stiftung in diesem Jahr dem Hamburger Absolventen René Bachmann für seine Masterarbeit im Fachbereich Chemie, in der er eine geografische Herkunftsanalyse von Haselnüssen entwickelte. Da die Herkunft große Auswirkungen auf den Preis hat, könne die Bestimmung gerade für die Süßwarenindustrie von großem Interesse sein, so die Jury bei der Verleihung.

## **Mit Stipendien geförderte Projekte**

Während des Stiftungstages, der anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Stiftung im Oktober in Bad Rothenfelde stattfand, stellten auch die drei Stipendiaten ihre Arbeiten vor, die über die Dauer von zwei Jahren von der Stiftung unterstützt worden waren. Selim Dalabasmaz (Erlangen) identifizierte im Rahmen ihrer Doktorarbeit Eiweißbausteine, anhand derer pasteurisierte und ultrahocherhitzte Milch unterschieden werden kann. Philipp Otter (Dresden) entwickelte für seine Doktorarbeit eine Anlage, die nur mit elektronischem Strom und ohne Zuhilfenahme von Chemikalien Wasser von Arsen und Keimen reinigt

und auf diese Weise trinkbar macht. Sandra Marie Müller (Potsdam) ging in ihrer Arbeit der Frage nach, welche Risiken organische Arsenverbindungen für den Menschen darstellen und wie sich entsprechende Grenzwerte festlegen lassen.

Auch für das kommende Jahr wird die Stiftung die beiden Preise wieder ausschreiben und neue Stipendien vergeben.

Weitere Informationen:

Daniela Borowsky

Engel & Zimmermann AG

Am Schlosspark 15, 82131 Gauting

Tel.: 089 / 893 563 551, Fax: 089 / 893 984 29

Email: [d.borowsky@engel-zimmermann.de](mailto:d.borowsky@engel-zimmermann.de)